

Der Grammatiker Flavianus.

Ich hatte in Nr. 19 meiner Sammelsurien mit Zurückweisung früherer Ansichten den Grammatiker Flavianus als identisch mit dem Lehrer des Paulus Warnefridi, der seiner in dem Werk de gestis Langobardorum VI, 7 gedenkt, zu erweisen gesucht. Dagegen könnte sprechen eine Stelle des Rufinus in Metra Terentiana, wo es in der Ausgabe Gaisfords p. 388 bei Aufzählung derer die gemeint hätten in der Romiker und Tragiker Versen mensuram hoc est μέτρον zu finden u. a. heißt (nach der Veneta und Aldina) 'Sospater Charisius, Helenus, Asper, Flavianus Caper' &c. Da bekanntlich Caper nicht auf Flavianus sondern auf Flavius hört, so könnte hier nur der so oft in mittelalterlichen Excerpten grammatischen Inhalts spukende Flavianus aus Oberitalien gemeint sein, und insofern das Zeitalter jenes Rufinus, magister Antiochensis, obwohl sonst nicht sicher, doch gewiß nicht später als 400 n. Chr. angesetzt werden darf, siele meine oben bezeichnete Vermuthung über den Haufen. Um dieser finstern Befürchtung entgegen zu treten, bemerke ich, daß der Leydener codex Voss. Q. 33, der einen Theil des Rufinischen Büchleins, nämlich von 382 Z. 4 bis 390 rhetores aptant enthält, bekanntlich aus dem zehnten Jahrhundert, den Flavianus ganz ausläßt. Für diesen gibt Butschius vielmehr Flavius, was gewiß das ursprünglichere der Interpolation war, gehörig zu Caper, den Rufinus selbst p. 380 so nennt. Andere haben dann den ihnen geläufigeren Flavianus substituirt. — Noch verzeichne ich, daß der von Ritschl parerg. Plaut. p. 360 mit Recht in das Reich der Schatten verwiesene Grammatiker Cinna in dem Leydener Codex vor Sisenna steht, nicht hinter, wie in der Vulgata. Die Veneta, offenbar das vernünftigste, läßt ihn ganz aus.

Bonn.

L. M.